

„Mein Bruder der Nichtraucher. Geschichten aus der Psychiatrie“ von Thorwald Börner – eine Rezension

Fachliteratur zur Diagnostik und Therapie psychischer Erkrankungen gibt es viele. Mengenmäßig verhält es sich ähnlich mit Biographien, die jahrelange psychiatrische Erfahrung in ihrer Beschreibung von Einzelschicksalen verarbeiten.

Anders sieht es mit einer erzählerischen Hinführung zum persönlichen Erleben ganz verschiedener psychiatrischer Krankheitsbilder aus. Doch gerade hier setzt das Buch „Mein Bruder der Nichtraucher“ von Thorwald Börner an. Es gibt einen guten „Einblick hinter die Türen der modernen Psychiatrie“. Detailreich wird von ganz unterschiedlichen Patientinnen und Patienten, ihren Krankheitsbildern und ihrer klinischen Behandlung erzählt. Hier eröffnet das Buch besonders für Laien behutsam ein Verstehenszugang zur Erkrankungsphase von Psychiatrie erfahrenen Menschen und den Herausforderungen des psychiatrischen Klinikalltags.

In zwölf Kapiteln werden verschiedene psychische Erkrankungen beispielhaft vorgestellt. Dabei geht es z.B. um Menschen mit wahnhaftem Erleben, Essstörungen, chronifizierter Schizophrenie, Demenz oder Psychosen. Anschaulich und wertschätzend beschreibt der Autor aus der Sicht eines Pflegenden die unterschiedlichen Erkrankungsverläufe, deutet vorsichtig Bezüge zur Lebensgeschichte der Einzelnen an und zeichnet Perspektiven eines Heilungsprozesses nach. Verhehlt werden dabei nicht die manchmal notwendigen Eingriffe in die Persönlichkeitsrechte von Patienten, die vor allem in den ersten drei Geschichten klar zur Sprache kommen. Zugleich zeigen einige Beispiele deutlich, wie Pflegende und Mediziner/innen im Behandlungsvollzug nie neutral bleiben können, sondern sich mit ihrer Profession und Person auf Kontakt einlassen und beständig über die bestmögliche Therapie, das eigene Erleben, ihr Mitgefühl oder notwendige Grenzziehung zu den Patienten reflektieren müssen.

Auch wenn im wahren Leben nicht alle Patienten geheilt entlassen werden, macht dieses Buch denen Mut, die zum ersten Mal mit psychischen Erkrankungen in Berührung kommen. Und es schärft das Bewusstsein dafür, wie fließend die Grenze zwischen psychisch Gesunden und Kranken ist, wenn es um die Verarbeitung krisenhafter Erlebnisse in der eigenen Lebensgeschichte geht. Die Psychiatrie wird sichtbar als eine Institution, in der „wieder gerade gerückt wird, was zeitweise `ver-rückt` war“.

Dass der Autor seine Perspektive auf dem Hintergrund langjähriger Berufserfahrung in der Psychiatrie festhält, ist den Texten deutlich anzumerken. Thorwald Börner hat uns echte menschenfreundliche Geschichten aus dem psychiatrischen Klinikalltag ohne jedes Fachchinesisch vorgelegt.

**Pfarrerin Barbi Kohlhage
St. Marien-Hospital Hamm**